

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 44 (2002)
Heft: 237

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurz belichtet



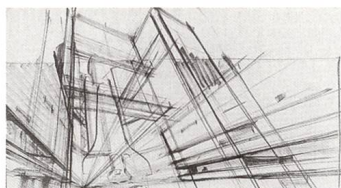
Claude Autant-Lara

Der im Januar 2000 verstorbene Claude Autant-Lara war eines der Aushängeschilder des französischen Kinos zwischen 1940 und 1950, eines Kinos der Studios und Stars, gegen das sich dann die Nouvelle vague vehement wandte. 1996 vermachte der Regisseur sein Privatarhiv, ein aussergewöhnlicher Fundus einer gut fünfzigjährigen aktiven Beschäftigung im Filmgewerbe, der Cinémathèque suisse in Lausanne, wo es, nach langjährigem Aufenthalt auf französischen Zollämtern, 2000 endlich auch angekommen ist.

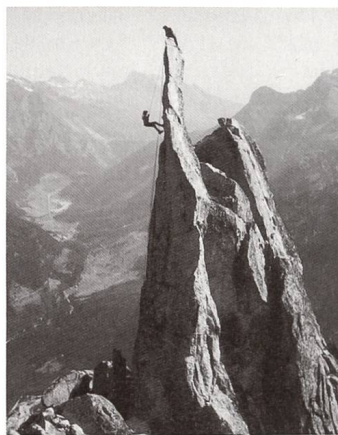
Ab 12. Juni bis 1. September breitet nun die Cinémathèque suisse unter dem Titel «Autant-Lara: un cinéaste contre tous» in sieben Sälen des mu.dac, des Musée de Design et d'Arts Appliqués/Contemporains, in Lausanne einen Teil dieser Schätze aus. Eine vielfältige Korrespondenz zeugt von der permanenten Beschäftigung Autant-Laras nicht nur mit Film, sondern auch mit Theater, Literatur, bildender Kunst oder Musik, aber auch von seiner Lust, sich mit vielen anzulegen. Fotos, Plakate, Skizzen von Dekors (Autant-Lara hat oft mit Max Douy zusammengearbeitet) oder Kostümen, Drehbücher und Arbeitspläne zeigen die handwerkliche Seite des Filmemachens.

Detailliert werden acht seiner wichtigsten Filme in einzelnen Vitrinen vorgestellt: DOUCE (1943, erste Zusammenarbeit mit den Szenaristen Jean Aurenche und Pierre Bost), LE DIABLE AU CORPS (1947, mit Micheline Presle und Gérard Philippe), L'AUBERGE ROUGE (1951, mit Fernandel), LE BLÉ EN HERBE (1953, mit Edwige Feuillère), LE ROUGE

Entwurf zu MOONRAKER
Filmarchitekt: Ken Adam



ENGIADINA
Regie: Christian Schocher, CH 1985



Skizze zu WOODLAND CAFÉ
Regie: Wilfred Jackson, USA 1937



ET LE NOIR – Autant-Lara war ein grosser Stendhal-Verehrer – LA TRAVERSÉE DE PARIS (1956, mit Bourvil und Jean Gabin), EN CAS DE MALHEUR (1958, nach Georges Simenon, mit Jean Gabin, Brigitte Bardot) und TU NE TUERAS POINT (1961).

Bis Ende August zeigt die Cinémathèque suisse das Gesamtwerk von Autant-Lara im Casino de Montbenon. Einige der Filme werden in diesem Zeitraum auch im Filmpodium der Stadt Zürich zu sehen sein.

Musée de Design et d'Arts Appliqués/Contemporains, Place de la Cathédrale 6, 1005 Lausanne, www.lausanne.ch/mudac

Ken Adam

Mit seinen Arbeiten für insgesamt sieben James-Bond-Filme ist Ken Adam wohl der bekannteste Production Designer der Filmgeschichte. Meilensteine seiner inzwischen gut siebenzig Filme umfassenden Filmographie sind aber auch etwa seine Zusammenarbeit mit Stanley Kubrick bei DR. STRANGELOVE und BARRY LYNDON, für den er seinen ersten Oscar erhielt.

Das Deutsche Filmmuseum in Frankfurt am Main würdigt bis zum 15. September mit der Ausstellung «Ken Adam – Visionäre Filmwelten. Dr. Strangelove, Goldfinger und andere Filmsets» sein Werk. Die als Atelierraum konzipierte Ausstellung zeigt rund 350 Originalentwürfe: neben Einzelentwürfen ganze Entwurfserien von der ersten Skizze bis zum detailgetreuen Entwurf. Fotos und Filmausschnitte zeigen die Umsetzung auf Zelluloid. Es sind Modelle, Storyboards oder mit Lichtchoreogra-

phien nachempfundene Sets zu sehen. Die Ausstellung wird von einer Filmreihe begleitet.

Im übrigen erschien dieses Frühjahr im Nikolai-Verlag, Berlin «James Bond, Berlin, Hollywood: Die Welten des Ken Adam», eine von Alexander Smoltczyk verfasste Biographie des Filmarchitekten.

Deutsches Filmmuseum, Schaumainkai 41, D-60596 Frankfurt am Main, www.deutsches-filmmuseum.de

Bergwelten

Die UNO hat das Jahr 2002 zum Jahr der Berge ernannt, in der Absicht, Anliegen und Realitäten der Gebirgsregionen den Flachlandbewohnern bewusster zu machen. trigon-film hat im Auftrag der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) einen Filmzyklus zusammengestellt, der aufschönste und vielfältigste diesem Anliegen gerecht wird.

Das breit angelegte Spektrum reicht von der Kuriosität DER RÄCHER VON DAVOS von Heinrich Brandt aus den zwanziger Jahren über das Bergmelodram aus Hollywood FIVE DAYS ONE SUMMER von Fred Zinnemann bis zu HELDEN IN TIROL, einer Musicalkomödie aus Österreich von Niki List. Dokumentarfilme wie SENNENBALLADE von Erich Langjahr oder DIE SALZMÄNNER VON TIBET von Ulrike Koch erzählen von der Arbeit in Bergregionen oder zeigen, wie etwa Christian Schochers ENGIADINA, einer persönlich gehaltenen Annäherung an das Foto- und Filmschaffen seines Vaters, die Schönheit von Landschaft, Fauna und Flora der Berge.

Verblüffend vielfältig präsentieren sich die Geschichten aus Bergregionen: da ergänzen sich DIE BALLADE VON NARAYAMA von Shohei Imamura (Japan), GEFANGENER IM KAVKASUS von Sergej Bodrow (Tschetschenien) oder EIN BLUTROTTER MORGEN von Li Shaohon (China) mit BARNABO DELLE MONTAGNE von Mario Brenta (Italien), LA NACION CLANDESTINA von Jorge Sanjines (Bolivien), LA DEMOISELLE SAUVAGE von Léa Pool (Kanada, Schweiz) oder DER BERG von Markus Imhoof (Schweiz) zu einem reichhaltigen Bild. Und hinter all diesen Filmen «glüht» wie ein geheimes Zentrum HÖHENFEUER von Fredi Murer, ein Bergkristall ganz besonderer Art.

Das Programm startet im Juni und wird in vielfältiger Variation an verschiedensten Abspielstellen der Schweiz bis ins Jahr 2003 gezeigt. Programmheft «Bergwelten» bei trigon-film, Postfach, 5430 Wettingen 1, Tel. 056 430 12 30, www.trigon-film.org

Jazz & Animation

Ältere Semester mögen sich an den seltsamen Tanzstil des Bandleaders Cab Calloway erinnern. Wie sich Gespenster im gleichen seltsamen Takt wiegen, kann man im Stadtkino Basel am 19. Juni (20.30 Uhr) im Cartoon MINNIE THE MOOCHER (mit Betty Boop) von Dave Fleischer verfolgen, eine der Raritäten, die Theo Zwicky in seiner schönen Zusammenstellung von Animationsfilmen mit Jazzmusikbegleitung präsentiert. Vorgestellt werden Beispiele etwa von Walt Disney, Tex Avery oder Walter Lantz, aber auch zwei

James Nachtwey
in WAR PHOTOGRAPHER
Regie: Christian Frei 2001



schöne Beispiele des experimentellen Films (von Norman McLaren und Len Lye). Und mit JIMMY THE C von Jimmy Picker, wo ein Plastilin-Jimmy-Carter wunderbar «Georgia on My Mind» von Ray Charles interpretiert, ist man fast in der Gegenwart angelangt.

Photographie@Cinema

Das Filmpodium Biel zeigt bis zum 15. Juli – zur Ausstellung «Photographie à la carte» im Centre Pasquart – eine Reihe von Filmen zum Thema Fotografie. Dazu gehören neuere und ältere Klassiker wie REAR WINDOW von Alfred Hitchcock (15., 16.6.), ROMAN HOLIDAY von William Wyler (29., 30.6.), BLOW UP von Michelangelo Antonioni (6., 7.7.) oder SMOKE von Wayne Wang (22., 23.6.) und LA DOLCE VITA von Federico Fellini (11.–15.7.), aber auch Dokumentarfilme wie UNTERWEGS (WERNER BISCHOF) von René Baumann und Marc Bischof, NAN GOLDIN – I'LL BE YOUR MIRROR (15.–17.6.) oder WAR PHOTOGRAPHER von Christian Frei (23.6.).

Filmpodium Biel, Seedorfstrasse 73, 2502 Biel, Tel. 032 322 71 01, www.pasquart.ch/Film-podium/programm.amt

Nobody is perfect

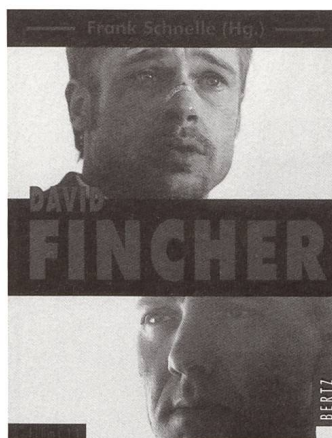
Die korrekte Adresse der Website von Felix Aeppli mit der Liste der Filme, die in Zürich gedreht wurden, heisst <http://mypage.bluewin.ch/aepli/film.html> und nicht so wie in Filmbulletin 2.02 auf Seite 3 angegeben. Äxgüsi!

Bücher zum Film

Vexierspiele

Sie gehört zum Standardrepertoire der Filmkritiker: die lamentierende Beschwörungsformel, dass der Regisseur sein Handwerk beim Videoclip gelernt habe und deshalb nicht fähig sei, den Anforderungen des klassischen Erzählkinos zu genügen: «Kaum ein Kritiker widerstand der Versuchung, sein Misstrauen gegenüber dem Newcomer aus dem Musikgeschäft in die Rezension einfließen zu lassen; Videoclips erschienen zu Beginn der neunziger Jahre den meisten seriösen Autoren noch als Konsumware, zum alsbaldigen Verzehr bestimmt» schreibt Michael Esser in seinem Essay zu ALIEN 3, mit dem David Fincher 1992 die Kinoszene betrat, ein Regisseur mit einem auf den ersten Blick schmalen Œuvre (fünf Spielfilme in elf Jahren), das dennoch jetzt ein Buch füllt.

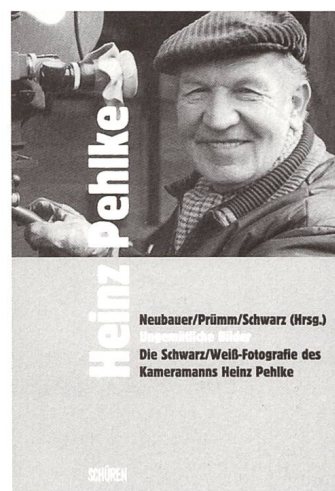
Aber eine Rechtfertigung bräuchte es dafür nicht, denn mit einem Film wie SE7EN hat er einen Klassiker des Serialkiller-Genres geschaffen und mit FIGHT CLUB einen Film, der noch verstörender war. Im übrigen hat Fincher seine einstigen Betätigungsfelder Werbung und Videoclips nicht vollkommen aufgegeben – folgerichtig gilt ein eigener Text ihnen und «ihren Spuren in den Filmen». Darüberhinaus hat der Herausgeber am Ende eine kommentierte Filmographie beigezeichnet, die – neben umfassenden Daten und inhaltlichen Informationen zu den komplizierten Produktionsgeschichten der Spielfilme – auch penibel auflistet, was in Finchers Videoclips und Werbespots zu sehen ist.



Überhaupt scheint das Konzept dieses Buches eng mit den Gewichtungen Finchers verknüpft: nicht nur wird sein «Beschleunigen der Bilder» analysiert (so im Vorspann zu ALIEN 3, der die vorangegangenen Geschehnisse der «Alien»-Saga rekapituliert), sondern es gilt auch ein eigener Text Finchers Vorspanns – zu Recht, wenn man sich die penible Arbeit anschaut, die hier vom Regisseur geleistet wurde und die auch ein Vexierspiel zwischen Zeigen und Imaginieren ist: Haben wir (in SE7EN) den abgetrennten Kopf von Gwyneth Paltrow in der Kiste tatsächlich gesehen? «Er schafft es, innerhalb des Mainstreams den Mainstream in Frage zu stellen, zu unterminieren, zu ironisieren» charakterisiert Herausgeber Frank Schnelle die «Doppelbödigkeit» von Finchers Werk.

«mit harten Schattengrenzen»

Vom Konkreten zum Grundsätzlichen, vom Handwerk zu dessen Kontextualisierung: so funktioniert der Aufbau des Buches, das die Arbeit des Kameramannes Heinz Pehlke vorstellt (der, 79-jährig, am 12. März, kurz nach Erscheinen des Bandes, verstorben ist). Pehlkes eindringliche Schwarz-Weiss-Fotografie verknüpft sich für mich vor allem mit den beiden Filmen, die er Ende der fünfziger Jahre mit dem Regisseur Georg Tressler gemacht hat, DIE HALBSTARKEN und DAS TOTENSCHIFF, zwei Arbeiten, die in ihrer physischen Dichte Ausnahmeerscheinungen im bundesdeutschen Kino jener Zeit waren.



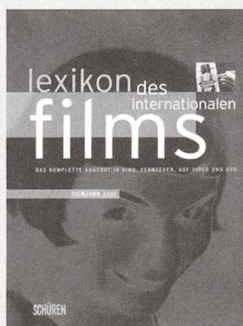
Sie sind denn auch, zusammen mit Helmut Käutners SCHWARZER KIES, der diesen Status ebenfalls beanspruchen kann, die Filme, die im Mittelpunkt der Werkstattgespräche standen, die im März 2000 bei den «Zweiten Marburger Kameragesprächen» geführt wurden. Diese Veranstaltung wird im Buch ausserdem dokumentiert durch Erinnerungen von Pehlkes langjährigem Mitarbeiter Wolfgang Treu und durch zwei Aufsätze: Robert Müller beschreibt Pehlkes Stil («konturierend, mit harten Schattengrenzen, die Hell und Dunkel klar voneinander scheiden und scharfe Umrisse zeichnen»), während Karl Prümm's «kleine Bilderreise in die Fotografie der fünfziger Jahre» sie in einen weitergefassten Kontext stellt («Pehlkes Filmfotografie ... nimmt Impulse der avancierten Zeitfotografie auf, adaptiert deren Blick und übersetzt sie in die Bilderzählungen des Kinos»).

Die Lektüre der ausführlichen Filmographie ist eher traurig: zeigt sie doch, was in den Texten ebenfalls anklingt: dass die industrielle Entwicklung Pehlke später so gut wie keine Chancen mehr für solch herausragenden Bilder bot.

Drehorte

Ein Buch, dessen erster Satz lautet, «Wer dieses Buch geniessen will, muss verrückt sein», hat sofort meine Sympathien. Auch wer die Idee eines dickleibigen Bandes, der sich ausschliesslich den Drehorten einer der erfolgreichsten Filmserien im deutschen Nachkriegskino widmet, eher abwegig findet, sollte das Buch einmal aufschlagen: dann wird er nämlich sehen, dass

Kino zum Lesen



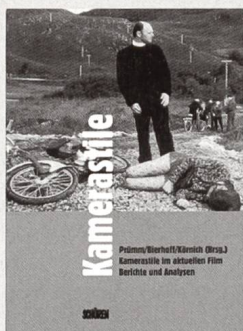
Lexikon des internationalen Films
Filmjahr 2001
Das komplette Angebot in Kino, Fernsehen,
auf Video und DVD
528 S., Pb., € 14,80/Sfr 26,-
ISBN 3-89472-368-8

„Das Ding gehört in jede Cineasten-
Bibliothek“ Cinema



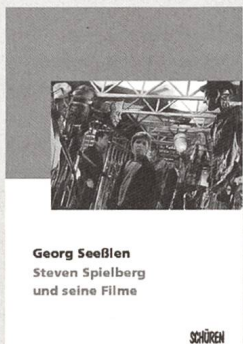
Henry McKean Taylor
Rolle des Lebens
Die Filmbiographie als narratives System
Zürcher Filmstudien Band 8
412 S., einige Abb., € 24,80/Sfr 42,70
ISBN 3-89472-508-7

Die Filmbiographie ist eines der ältesten
Filmgenres überhaupt und gab immer
wieder zu Kontroversen über Geschichte
und ihre Darstellung im Kino Anlass.



Prümm/Bierhoff/Körnrich (Hrsg.)
Kamerastile im aktuellen Film
3. Aufl. 2002, 176 S., Pb., zahlr. Abb.
€ 14,80/Sfr 26,-
ISBN 3-89472-311-4

„Ein lebendiges, unsystematisches Lehrbuch
zur Kameraarbeit“ Filmgeschichte



Georg Seeßlen
Steven Spielberg und seine Filme
272 Seiten, Pb., über 300 Abb.
€ 19,80/Sfr 34,40
ISBN 3-89472-335-1

„Eine großartige, bereichernde Lektüre“
Medienwissenschaft

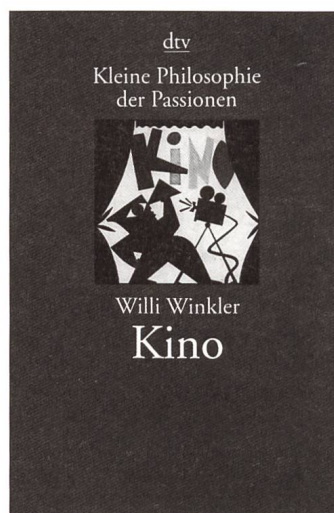
Unsere Bücher finden Sie u. a. in folgenden Buchhandlungen:

Filmbuchhandlung Rohr
Oberdorfstr. 3, 8024 Zürich
Buchhandlung Rössli
Webergasse 5, 9001 St. Gallen

Buchhandlung Stauffacher
Neugasse 25, 3001 Bern
Pep No Name
Unterer Heuberg, 4051 Basel

SCHÜREN

Prospekte gibt's bei: Schüren · Deutschhausstraße 31 ·
D-35037 Marburg · Tel. (+49) 6421/63084 · Fax 681190
www.schueren-verlag.de · info@schueren-verlag.de



Liebe zum Detail keineswegs mit einer
Blindheit für die grösseren Zusammen-
hänge einhergehen muss.

Mit Gewinn liest man von einem
Aspekt der internationalen Filmge-
schichte, der bisher wenig beachtet
wurde: den Dreharbeiten westlicher
Produzenten in den seinerzeit soziali-
stischen Ländern des Ostblocks. Ver-
ständlicherweise wenig beachtet, hat-
ten doch die ausländischen Produzen-
ten kein Interesse bekanntzugeben,
dass ihre Glamour-Produkte in einem
kargen Ostblockland heruntergekurbelt
wurden, während die Jugoslawen
nicht zugeben mochten, den Klassen-
feind aus Finanznot ins Land geholt zu
haben, wie der Autor schreibt.

Detailreich erläutert Michael Petzel
die föderalistische Struktur der jugo-
slawischen Filmindustrie, stellt die
(Devisen-)Verbindungen zum seiner-
zeit florierenden Tourismus her und
verschweigt auch nicht die Veränderun-
gen von Land, Landschaft und Leuten
im Laufe der Jahrzehnte. So ist das
Buch auch für jene mit Gewinn zu
lesen, die nicht vorhaben, demnächst
auf den Spuren der «Karl-May-Filme»
deren Drehorte aufzuspuhen.

Kinosozialisation

Die Mythologie des Kinos und der
eigene Lebenszusammenhang: bei Willi
Winkler ist es, altersmässig bedingt,
das Kino der siebziger Jahre («der grau-
sam langen siebziger Jahre»), das ihn
geprägt hat. Also Isabelle Huppert in
LA DENTELLIÈRE, Robert De Niro in
TAXI DRIVER («sechzehn Mal gese-
hen»), Filme von Jean Eustache, das

schwarzweisse Stillstehen der Zeit in
Wenders' IM LAUF DER ZEIT und Bog-
danovichs THE LAST PICTURE SHOW,
die Musik von Creedence Clearwater
Revival, dazu eigene Erfahrungen als
Komparsen bei Fassbinders BERLIN
ALEXANDERPLATZ.

Weniger das klassische Kino, im-
merhin Bogart in CASABLANCA, das
Kino als Ort des Schlafens und des
Knutschens als Kontrapunkt zum ka-
tholischen Internat («auf dem ich mei-
ne Formationsjahre zubrachte»), das
wiederum zum filmischen Calvinismus
Paul Schraders in Beziehung gesetzt
wird, schliesslich die Ausbruchsversu-
che nach Amerika.

Beim Leser setzt es die Erinnerung
an die eigene Kinosozialisation in Gang
und das Grübeln über die Aussage «Das
Kino verliert seine Attraktivität für den
erwachsenen Menschen.»

Frank Arnold

Frank Schnelle (Hg.): David Fincher. Berlin,
Bertz Verlag (film: 11), 2002. 271 S.

Michael Neubauer, Karl Prümm, Alexan-
dra Schwarz (Hg.): Ungemütliche Bilder.
Die Schwarz/Weiss-Fotografie des Kamera-
mannes Heinz Pehlke. Marburg, Schüren
Verlag, 2002. 167 S.

Michael Petzel: Der Weg zum Silbersee.
Drehorte und Dreharbeiten der Karl-May-
Filme. Berlin, Schwarzkopf & Schwarzkopf
Verlag, 2001. 288 S. + Farbtafeln

Willi Winkler: Kleine Philosophie der Pas-
sionen: Kino. München, Deutscher Ta-
schenbuch Verlag (dtv 20486), 2002. 133 S.